

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

№ 12.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Dienstag, den 15. Januar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserat-Gebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Kreuzgrahen.

1856.

Amtlicher Theil.

Dresden, 13. Januar. Ihre Majestät die Königin Maria haben sich gestern Vormittag nach Leipzig begeben und sind Abends 9 Uhr wieder hier eingetroffen.

Dresden, 10. Januar. Se. Königl. Majestät haben den Vier-Joll- und Steuer-Director, Hauptmann Albert Wilhelm Ludwig v. Hake zum Vereins-Bevollmächtigten bei der Königlich Preussischen Provinzial-Steuer-Direction in Magdeburg und den jetzigen Referendar bei der Zoll- und Steuer-Direction Ferdinand Gustav Gottschald zum vierten Rath bei der genannten Behörde mit dem Dienstprädicate eines Zollraths zu ernennen geruht.

Bekanntmachung.

Die wissenschaftliche Prüfung der zur diesjährigen Aufnahme in die Cadettenschule bereits angemeldeten oder noch anzumeldenden Aspiranten wird den 10. März dieses Jahres Vormittags 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldung der Aspiranten hat bei dem Commando der Cadettenschule schriftlich zu erfolgen, und ist als letzter Termin hierzu der 1. März u. c. festgesetzt worden.

Der schriftlichen Anmeldung sind nachstehend bezeichnete Erklärungen und Atteste beizufügen:

- das Taufzeugniß für den Aspiranten;
- ein ärztliches Zeugniß über die körperliche Tüchtigkeit des Aspiranten; insbesondere ob derselbe scharfes Gesicht und Gehör besitzt, ob er geimpft ist und ob er Masern und Scharlachfieber gehabt;
- die Schulzeugnisse über die Befähigungen und das sittliche Wohlverhalten;
- die Erklärung des Vaters oder Vormundes in Betreff der Bestreitung der nöthigen Kosten bei der Aufnahme und während des Aufenthaltes des Aspiranten in der Anstalt sowie der spätern Anschaffung des Portepapiers, Uniforms und Offiziers-Equipage für denselben.

Das Alter der Aufnahmeberechtigung in die unterste Division der Cadettenschule ist vom angetretenen 16. bis zu vollendetem 17. Lebensjahre, junge Leute jedoch, welche zum Eintritt in eine höhere Division befähigt befunden werden, können ausnahmsweise auch bis zu vollendetem 18. oder 19. Lebensjahre angenommen werden.

Den näheren Nachweis über die festgestellten Aufnahmebedingungen liefert der aus der Hörsnerischen Buchhandlung zu Dresden zu beschaffende „Auszug aus dem Regulativ für die K. S. Kriegsschule.“

Dieser wird gleichzeitig die Bekanntmachung verbunden, daß eine Aufnahme von Aspiranten für die Artilleriechule in diesem Jahre nicht stattfindet und daß dieselbe erst im Frühjahr 1857 eintreten kann.

Dresden, am 11. Januar 1856.

Kriegs-Ministerium.
Koblenz.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten aus Schwitz und Paris. — Dresden: Vom Königl. Hofe. Ballfest beim preussischen Gesandten. — Wien: Die Antwort des russischen Cabinets auf die Friedenspropositionen

eingegangen. Mittheilungen über den Inhalt derselben. Erste Sitzung der Münzconferenz. Vermischtes. — Prag: Ein Hirtenbief der böhmischen Bischöfe bezüglich des Concordats. — Teplitz: Erzherzog Max zurück. — Verona: Steuernachlässe bewilligt. — Berlin: Herr v. Seebach nach Paris abgereist. Vom Landtage. Der Regent von Baden erwartet. Graf Bendorff kehrt zurück. Der Bobse'sche Proceß. — Aus Bayern und aus Thüringen: Eisenbahnangelegenheiten. — Frankfurt: Veröffentlichung des Inhalts der Bundestagsverhandlungen beschlossen. — Paris: Der Moniteur über den Kriegsrath und über die Constitution von 1852. Tagesbericht. — Turin: Rekrutierung für die Marine. Auswanderung politischer Flüchtlinge. — Parma: Graf Chambord. — London: Herzog soll nicht von den Persern besetzt sein. Düssel: Noch immer Schiffe der Allirten im dänischen Meer. — Kopenhagen: Reichstagswahlen angeordnet. Abemalige Vertagung in der Ministeranlage. — Von der polnischen Grenze: Kriegerische Vorbereitungen. Aus der Krain: Näheres über die Dockspengungen in Schafspol. Ein englisches Transportschiff verbrannt. — Athen: Mobile Colonnen gegen Räuber. Der „Royal Albert“ von einem Unfall betroffen. — Konstantinopel: Vermischtes. — Alexandrien: Die Canalcommission zurück. — Bombay: Aus der neuesten Post.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Berichte aus Dresden, Chemnitz, Freiberg, Leisnig, Bschopau und Stolberg.

Fenilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, Sonntag, 13. Januar, Abends. Die soeben erschienene „Independance belge“ meldet aus Wien, ihrer Angabe nach aus guter Quelle, daß die russische Rückantwort auf die österreichischen Vorschläge eingetroffen sei. Nachdem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Buol Kenntniß von derselben genommen hatte, verständigte derselbe den Fürsten Gortschakoff, daß die gesammte österreichische Gesandtschaft St. Petersburg am 18. Jan. verlassen werde. (Vergl. unter Wien.)

Paris, Sonntag, 13. Januar. Die „Patrie“ theilt mit, daß bei der gestrigen Vorlesung des Professors Risard Störungen vorgekommen seien. Durch Verhaftungen sei die Ordnung wieder hergestellt worden.

Fenilleton.

wo sie Platz fanden, jagen den Sarang über sich und schnarpten um die Wette.

Den 7. August mußte ich in Danau bleiben. Der Rajah, dem Namen nach noch unter holländischer Souveränität, versicherte mir, daß ich ohne seine Begleitung das freie Sarangland, welches einige Vaal von hier beginnt, nicht betreten könnte. Er wolle mit mir gehen und sich bei den Rajahs, mit welchen er bekannt sei, persönlich für meine Aufnahme verwenden.

Diesem Entschlusse zufolge ließ er mir zu Ehren ein Büffelkalb schlachten, um dabei die bösen Geister anzurufen; unfer gefahrloher Reife keine Hindernisse, kein Angstlich in den Weg zu legen.

Früh Morgens besuchte er mich mit einem Gefolge von einem Duzend Weiber und vielen erwachsenen Mädchen, zum Theil seine Verwandten. Die Weiber und Mädchen traten in tiefgegrugter Stellung, die Hände halb vor das Gesicht haltend, an mir vorüber. Es ist dies der Gruß der Rindern gegen die Höfner. Sie setzten sich im Hintergrunde der Hütte zu Boden und packten aus schon gestochten Strohmatten Stroh, das für mich bestimmt war.

Die Mädchen trugen zehn bis fünfzehn kleine Ringe in den Ohrlöchern, hatten auch die oberen Theile des Oberes durchlöcher und mit einem Knopfe oder einer kleinen Schnur von Glasperlen geziert. Am Hals, an den Armen und an den Hüften trugen sie Kettchen und Glasperlen. All' dies Geschmeide legen sie ab, wenn sie herathen. Die Mädchen gingen mit behendem Busen, die Weiber wußten erstüßig. Weiber und Mädchen hatten die Haare in einem Knoten geflochten, in welchen

London, Montag, 14. Januar. „Morning-Post“ versichert, Rußland verweigere die Rectification seiner Grenzen und weise den fünften Vorschlag des Ultimatus zurück, acceptire dagegen dessen übrigen Inhalt, auch die Neutralisirung des schwarzen Meeres mit einigen Modificationen. Rußland proponirt, Karo und das kürzlich eroberte asiatische Gebiet zurückzugeben. „Morning-Post“ glaubt, Oesterreich reifere diese Gegenvorschläge, erwarte jedoch bis zum 18. Rußlands pure Annahme oder Verwerfung des Ultimatus. (S. untre Correspondenz aus Wien.)

Dresden, 14. Januar. Ihre Majestät die Königin Marie haben vorgestern Sonnabend Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Amalie in Leipzig einen Besuch abgestattet.

Am Sonnabend fand beim Königl. preussischen Gesandten am hiesigen Hofe ein glänzendes Ballfest statt, welches Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Georg, sowie die Prinzessinnen Sidonie, Anna und Auguste durch höchstliche Gegenwart zu beehren geruhten.

Wien, 12. Januar. Der geheimnißvolle Schleiher, in den die durch den Grafen Esterhazy nach St. Petersburg gehachten Friedenspropositionen gehüllt waren, ist jetzt plötzlich in doppelter Weise gelüftet worden. Nachdem am vorgestrigen Tage durch auswärtige Blätter der vollständige Text jener Propositionen (vgl. Nr. 9) hier bekannt geworden, ist nämlich heute bereits auch der Inhalt der Antwort Rußlands kein Geheimniß mehr. Ein russischer Zeitbeger hat die letztere gestern Abend, also noch vor der Ankunft des Grafen Stadelberg, an den Fürsten Gortschakoff überreicht, welcher dieselbe heute Morgen dem Minister des Aeußern, Grafen Bülow, mitgetheilt hat, durch den sodann unverweilt die Gesandten Frankreichs und Englands von deren Inhalte in Kenntniß gesetzt worden sind. Wie hier glaubwürdig verlautet, hat das St. Petersburg'sche Cabinet die meisten Punkte der österreichisch-russischen Vorschläge angenommen; namentlich gilt dies von dem über die Neutralisirung des schwarzen Meeres, den Rußland in allen seinen Theilen vollständig acceptirt haben soll. Wenn man sich erinnert, daß dieser Punkt auch die Bestimmung enthält, daß am schwarzen Meere weder Seehriegsflotten errichtet noch beibehalten werden dürfen, mithin die Bedeutung Schafspol als solches auch selbst nach dessen Rückgabe an Rußland vollständig aufhebt, so wird man es begreiflich finden, daß man hier gerade bei diesem Punkte auf größte Schwierigkeiten zu stoßen fürchtete und deshalb jetzt in der Annahme desselben ein sehr bedeutungsvolles Entgegenkommen des St. Petersburg'schen Cabinets erblicken zu dürfen glaubt. Der einzige Punkt, auf welchen Rußland nicht unbedingt eingegangen ist, soll der bezüglich der Grenzbestimmung an der Donau sein; da hiezu das russische Cabinet nicht sowohl eine bloße „Grenzvermittlung“, als vielmehr eine sehr tief eingreifende Territorialabtretung in Bessarabien erblickt. Die Basis der westmächtlchen Propositionen, daß die Rückgabe der von den Verbündeten besetzten russischen Plätze und Gebiete nicht ohne Gegenseitigkeit stattfinden solle, ist indessen auch in diesem Punkte von Rußland anerkannt worden und nur hinsichtlich der Anwendung derselben besteht noch eine Differenz; indem das St. Petersburg'sche Cabinet der Ansicht ist, daß jene Rückgabe bei den gegenwärtigen thatsächlichen Verhältnissen am einfachsten und entsprechendsten in Asien, durch Wiedererstattung der von den Russen den Türken abgenommenen Plätze und Gebiete

se Strohmatten stecken, um ihn zu vergrößern. Auch die Männer lassen die Haare lang wachsen und binden sie ebenfalls in einen Knoten, tragen aber Strohkappen oder Lächer darüber. Diese Kopfbedeckung ist das einzige Zeichen, an welchem man den Mann von dem Weibe unterscheiden kann, da die Männer keine Hüte haben und beide Geschlechter die Sarangs auf dieselbe Weise um den Körper schlagen.

Unter den Mädchen gab es einige sehr hübsche, wie wir ähnliche unter den Malaien nicht vorgekommen waren; manche hatten die erste Zungenblüthe schon abgestreift, ohne Männer gefunden zu haben. Dies rührt davon her, daß die Väter ihrer Weiber kaufen müssen.

Der Rajah war angekommen, um mich zu der feierlichen Schlachtung des Büffelkalbes einzuladen. Ich folgte ihm in seine Hütte. Die Cerimonie bestand in einem vollen Tanze, von der achtzehnjährige Sohn des Rajahs unter lärmender Musik auführte. Die Hütte war so voll von Menschen, daß man sich kaum bewegen konnte. Jedermann wollte den Jüngling tanzen sehen, der, wie man mir sagte, vom bösen Geiste befallen war. Er tanzte auch wirklich wie besessen umher, bis er vor Erschöpfung belnabe hinfiel. Ein anderer, nicht befallener Tänzer nahm seinen Platz ein, bis sich jener wieder erholt, was sehr bald der Fall war. Dann begann er zum zweiten Male dieselbe Rajerei. Man reichte ihm eine mit ungelochtem Reis gefüllte Schale, die er mehrmals über den Kopf erhob, als wolle er ihren Inhalt den Weibern opfern oder deren Eegen darüber vertheilen; hierauf nahm er einige kleine Portionen heraus, streute sie in die Luft, stürzte plötzlich aus der Hütte, streute vor derselben ebenfalls

Reise in das Innere von Sumatra von Da Pfeiffer.

(Fortsetzung aus Nr. 11.)

Ich beobachtete bei dieser Gelegenheit, daß man mit dem Weiber viel mehr Mitleid hatte, als mit dem Kranken. Die Weiber bezogen das Siro für ihn, sie brachten ihm zum Nachtisch Reis und getrocknete Fische, fütterten ihn, da er die Hände gebunden hatte, gleich einem kleinen Kinde, wuschten ihm die Füße ab u. s. w. Die Männer säheten ihn zum nahen Flusse, damit er sich baden könne. Den armen Kranken beachtete Niemand. Man ließ ihn liegen, küssen und stöhnen, reichte ihm weder Speise noch Trank und schenkte ihm zu trösten, als ob er nicht mehr unter die Lebenden gehörte. Ich konnte ihm auch nichts Anderes geben, als Reis und Wasser, dies war Alles, was ich selbst erhielt.

Brustkrankheiten scheinen überhaupt in den hochgelegenen Gegenden Sumatras zu brechen; die Leute husten viel und oft sehr heftig. Die Hitze ist am Tage groß, die Nächte sind dehnend kalt, es regnet viel und die Eingebornen gehen so leicht bekleidet wie in den heißen Gegenden, haben jedoch nicht einmal eine Bedeckung für die Nacht.

Ich wollte mit dem Weiber nicht in einem Gemache bleiben und ließ den Rajah ersuchen, mir eine andere Hütte anzuweisen. Er war so gefällig, den Gefangenen und den Kranken entfernen zu lassen. Das Volk aber konnte nicht abgehalten werden, mich zu umzingeln; ich war von nun an, selbst während der Nacht, nicht einem Augenblick allein. Bis Mitternacht brannten die Feuer und wurde geschmäht; dann legten sich die Weiber hin,

ausgeglichen werden könnte. Die ist, wie hier nicht mehr der Stand der Sache, sondern der Mensch, der man sollte meinen, daß der Kaiser eine solche Beschlagnahme als nicht aus dem Bereich der Möglichkeit erscheinen zu lassen. Diese Beschlagnahme ist nicht durch die Versicherung, daß die proponirten Mächte auch formell auf einer unbedingten Annahme ihrer Vorschläge bestehen und alle und jede Abänderung ihres Programms für unzulässig erklären. Bestätigt sich diese Versicherung, und ich habe Grund sie für richtig zu halten, so müßte bei dem Umstande, daß auf eine fernere Nachgiebigkeit Rußlands auch in diesem Punkt nicht gerechnet wird, ein diplomatischer Vertrag zwischen Oesterreich und Rußland als nahe bevorstehend betrachtet werden, wie man denn auch in der That hier bereits wissen will, daß der k. k. Gesandte in St. Petersburg die Befragung habe, seine Pässe zu fordern, falls das russische Cabinet bis zum 18. Januar nicht die unbedingte Annahme der von Oesterreich vorgelegten Propositionen erklärt haben sollte.

Wien, 13. Januar. Die „Oester. Correspondenz“ schreibt: Die Rückübernahme des kaiserlich russischen Cabinets auf die gekonnten von Oesterreich im Einverständnis mit Frankreich und England zu St. Petersburg übergebenen Vorschläge zu Grundbedingungen des Friedensschlusses ist dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten von dem kaiserlich russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff mitgetheilt worden. Die russische Antwort ist, wie wir vernehmen, in verständlichem Geiste gehalten und spricht friedliche Gesinnungen aus; doch enthält sie nicht die volle und rückhaltlose Annahme der Propositionen, welche allein den Frieden verbürgt. Da aber die erhobenen Anstände größtentheils formeller Natur sind, so halten wir an der Hoffnung fest, daß das erste Ziel noch zu erreichen ist. Fürst Gortschakoff hat im Laufe des gestrigen Tages bereits seinem Hofe, sowohl auf telegraphischem Wege als durch außerordentlichen Courier über die Sachlage Bericht erflattet.

M Prag, 13. Januar. Heute wurde in allen hiesigen Kirchen ein Hirtenbrief der böhmischen Bischöfe von den Kanzeln verlesen, der sich die Vertheidigung der durch das neue Concordat der katholischen Kirche in Oesterreich eingeräumten Gerechtigkeiten zur Aufgabe stellt. Der einfach definitive Standpunkt des Actenstückes und die milde Form, in welcher es gefaßt ist, machten einen um so vortheilhafteren Eindruck, als das bekannte Rundschreiben der italienischen Bischöfe, welches eine strenge Präventivcensur von Seiten der Kirche nicht nur verlangt, sondern geradezu einsetzt, die lebhaftesten Besorgnisse erregt hatte. Man weiß hier sehr gut, wach welcher großen Einfluß der Cardinal Fürst Schwarzenberg, der auf dem Hirtenbriefe natürlich mit unterzeichnet ist, bei dem kaiserlichen Hofe sowohl, als bei dem päpstlichen Stuhle besitzt, und seine hiermit offen dargelegte Auffassung des Concordates erscheint dadurch nur um so beachtenswerther. Der Hirtenbrief hebt als Hauptbestimmungen des Concordats hervor, das den Bischöfen zugesandene Recht, überhaupt Alles zu üben, was ihnen zur Regierung ihrer Kirchenprovinz laut Erklärung oder Verfügung der Kirchenversammlung nach der gegenwärtigen, vom heiligen Stuhle gutgeheißenen Disciplin der Kirche gebührt, die ausschließlich der Kirche ertheilte Vollmacht, die Bedingungen festzusetzen, von denen die Gültigkeit der Ehe abhängt und die Uebereinstimmung aller, das Eheband und das eheliche Verhältniß als solches betreffenden Streitigkeiten vor den Richterstuhl derselben, die Uebereinstimmung des öffentlichen Unterrichts durch die Kirche, und endlich die Zurückgabe der sogenannten Religions- und Studienfonds als ehemaliges kirchliches Eigenthum. Von den Angelegenheiten der Presse ist mit keinem Worte die Rede, und ist dieser heikle Punkt somit flüchtig und ganz der Initiative von Seiten des Staates überlassen, welcher Umstand bei den gegenwärtigen Verhältnissen als äußerst wichtig angesehen werden muß.

OC Leseh, 12. Januar. Sr. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherrzog Ferdinand Max ist von Benedig hier angekommen und auf das Lebhafteste und Freudigste begrüßt worden.

Verona, 7. Januar. (W. B.) Sr. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschiedenheit vom 28. Decbr. 1855 allergnädigst zu verfügen geruht, daß jenen Grundbesitzern des lombardisch-venetianischen Königreichs, welche durch die Kraubentzucht in den Jahren 1854 und 1855 bedeutende Verluste erlitten haben, angemessene Entschädigungen als Entschädigung bewilligt werden. Eine aus Fachmännern gebildete Commission wird zu diesem Behufe in Benedig gebildet. Es werden die erlittenen Schäden für

ein jedes durch Angabe zu gleichem Zwecke ermittelt werden. **Wien, 13. Januar.** Der königlich sächsische Gesandte am französischen Hofe, Herr v. Seebach, ist gestern auf der Rückreise von St. Petersburg hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte direct nach Paris weiter gereist. Unser Herrscherhaus hat gestern Nachmittag seine Sitzungen wieder aufgenommen. Den Vorsitz führte der erste Vicepräsident Graf Stolberg, welcher die Sitzung mit einer längeren Gedächtnisrede auf den verstorbenen Präsidenten Fürsten v. Pleß eröffnete. Ein Landmann des Versterbenen, Herr v. Frankenberg, stellte hierauf den sofort von dem Hause einstimmig angenommenen Antrag: aus Anlaß dieses Todesfalles eine Adresse der Theilnahme an die Familie des Fürsten v. Pleß zu richten und mit deren Abfassung den Befehlsvorstand des Hauses zu beauftragen. Der übrige Theil der Sitzung wurde durch mehrere geschäftliche Angelegenheiten ausgefüllt. In der nächsten Sitzung, welche auf morgen angesetzt ist, wird die Wahl eines neuen Präsidenten stattfinden. Man glaubt, daß sie auf den ersten Vicepräsidenten, Grafen Stolberg, fallen und Herr v. Pleß in die Vicepräsidentur einzürücken wird. — In den nächsten Tagen wird Sr. Hoheit der Regent von Baden zu einem Besuche hier erwartet; seine Braut, die Prinzessin Louise, ist mit ihren durchlauchtigen Eltern bekanntlich vor einigen Tagen aus Koblenz hier eingetroffen. Auch der russische Militärbevollmächtigte, General Graf Wendenborff, welcher gelegentlich der Reise des Kaisers Alexander nach Nikolajeff dorthin berufen wurde und Sr. Majestät nach der Heim begleitete, wird binnen kurzem hierher zurückkehren. Mit der Wiederbesetzung des Posten unseres Militärbevollmächtigten in St. Petersburg scheint seine Zurückkunft nicht im Zusammenhänge zu stehen.

Die Sachlage des Processes gegen Dr. Wehse hat sich, wie die „Berichtszeitung“ hört, infolgedessen geändert, als das Criminalgericht, dem er bereits seit längerer Zeit übergeben worden ist, seine längere Verhaftung nicht für nothwendig erachtet haben soll, weil Verdunkelungen bei dem ganz offenen Geständnisse des Angeklagten nicht zu erwarten, auch gar keine Anzeichen zu seiner Flucht vorhanden sind. Dr. Wehse werde daher wohl binnen kurzem in Freiheit gesetzt werden.

D. Aus Bayern, 12. Januar. Bekanntlich ist seitdem Weimars der Bau der Wertrabahn und resp. die Mitübernahme einer Zinsengarantie und einer Beteiligungsan der Actiengründung an die Bedingung geknüpft worden, daß der Wertrabahn-Gesellschaft von den übrigen Regierungen das Recht eingeräumt werde, behufs Gewinnung einer näheren Linie nach Frankfurt a. M., dem Rhein und dem Bodensee, eine Zweigbahn von Weiningen nach Schwäinfurt und Gemünden zu bauen. Diese Bedingungen haben nun zwar die übrigen Regierungen zugestanden, hingegen hat, wie ich aus glaubwürdiger Quelle vernehme, Bayern sich dahin erklärt, daß es vorläufig und bis sein Eisenbahnen vollständig hergestellt sei und sich besser rentire, wegen der Bahn von Leipzig nach Hof, Bamberg und Würzburg Bedenken tragen müsse, eine andere Verbindung mit dem Westen zu concessioniren.

Aus Thüringen, 10. Januar. Es ist in letzter Zeit wieder viel in den Zeitungen zu lesen gewesen von Verhandlungen, welche neuerdings zwischen den Staatsregierungen von Preußen u. Hessen-Kassel eingeleitet worden seien, wegen der Erbauung einer directen Eisenbahn von Halle über Nordhausen nach Kassel. Diese Bahn wäre, wie ein Blick auf die Landkarte zeigt, eine höchst geschäftliche Concurrerenz nicht bloß der thüringischen Bahn, sondern auch der S.-S.-W.-Eisenbahn. Es ist daher kaum zu glauben, daß die kurfürstlich hessische Staatsregierung selbst die Hand dazu bieten werde, um durch Begünstigung des erwähnten Projectes dem Flor der eigenen Staatsbahn eine bedeutende Wunde zu schlagen; und wenn in den Blättern gesagt wird, daß merkwürdiger Weise und aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen trotzdem die Staatsregierung von Hessen diesem neuen Projecte günstig gestimmt sei, so erlauben wir uns einzuwenden, und so lange nicht genügende Aufklärungen über diesen Punkt gegeben werden können, einige leise Zweifel an der Richtigkeit der ganzen Nachricht. Was die bei der thüringischen Eisenbahn beteiligten Staatsregierungen (außer Preußen noch Weimar und Gotha) betrifft, so haben dieselben ein wohl-erworbenes Recht auf das Verlangen, daß eine Eisenbahn von Halle über Nordhausen nach Kassel vor der Hand nicht gebaut werde. Denn es ist ausdrücklich bei der Anlegung der thüringischen Eisenbahn zwischen den beteiligten Regierungen verabredet und vertragmäßig festgesetzt worden, daß binnen 30 Jahren keine andere Bahn, welche die Endpunkte Halle und Kassel in directer Richtung verbinden würde, mit einem Worte: keine Concurrerenzbahn der thüringischen, solle erbaut

werden dürfen. Bestätigt auf dieses ihr Recht werden die Staatsregierungen von Weimar und Gotha stets in der Lage sein, gegen jede Umgehung der erwähnten vertragmäßigen Bestimmungen sich zu verwahren und zu schützen. **Frankfurt, 11. Januar.** (F. V.) Die Bundesversammlung hat in Ausführung ihres Beschlusses vom 7. Nov. 1851 in der gestrigen Sitzung beschlossen, den wesentlichen Inhalt ihrer Verhandlungen, von Anfang dieses Jahres an durch die Tagblätter und zwar zunächst durch die am meisten verbreiteten hiesigen Zeitungen, zu veröffentlichen. Wenn auf diese Weise ein vielfach gefühltes Bedürfnis befriedigt ist, so wird unbedeutend, den Sachverhalt häufig entstehenden Mittheilungen um so entschiedener entgegenzusetzen werden können.

Paris, 12. Januar. Der gestrige „Moniteur“ enthält die (bereits telegraphisch angekündigte) Notiz über den am 10. d. M. in den Tuilleries abgehaltenen Kriegsrath. Die Namen der Mitglieder sind durch den Telegraph bereits richtig gemeldet worden (S. Nr. 10) mit einziger Ausnahme des Namens des Admirals Jurien de la Gravière, statt dessen Furiou gesetzt worden war. Die Mittheilung der erwähnten Notiz über die Aufgabe des Kriegsraths lautet ausführlich wie folgt: „Dieser Rath ist nicht beauftragt, den Plan des nächsten Feldzugs festzusetzen, noch die politischen Erwägungen zu beraten, welche einen Plan dem andern vorziehen lassen könnten; seine Aufgabe ist lediglich, die verbündeten Regierungen über die verschiedenen militärischen Combinationen aufzuklären, welche angenommen werden können, alle Eventualitäten vorzusehen und deren Anforderungen zu regeln. Zu großem Theile aus erfahrenen Generalen gebildet, welche fast alle an den im Orient und an der Dniepr durchgeführten Operationen einen ruhmreichen Antheil genommen haben, kann der Kriegsrath nur reichlich erwogene Rathschläge und Vorschläge von hervorragender Nützlichkeit zu besserer Verwendung der Land- und Seestreitkräfte abgeben, welche die Westmächte austrücken.“ — Der telegraphisch angegebene lange Artikel des „Moniteur“ über die Constitution von 1852, welcher volle 3 Spalten füllt, beschäftigt sich im Allgemeinen damit, die Befugnisse und Pflichten der verschiedenen Glieder der Staatsmaschine und der großen Staatskörper zu vergegenwärtigen, namentlich aber die Aufgabe des Senats, die Initiative in wichtigen Fragen zu ergreifen, belehrend und mahnend in den Vordergrund zu stellen. Er verdient umföhrliche Beachtung, die hier einschlagen und deren Anregung selten des Senats die Regierung möglicherweise unter den bewegten gegenwärtigen Umständen wünschen kann. — Nach dem schwarzen Meere sind anderweit abgegangen von Loulon am 9. Januar: das gemischte Transportschiff „la Neuthe“ und die Dampffregatte „le Magellan“. — Das amtliche Blatt enthält den seiner Hauptfache nach bereits telegraphisch mitgetheilten Monatsausweis der französischen Bank vom 10. Januar. — Der heutige „Moniteur“ enthält keine eigenen Mittheilungen von politischer Bedeutung.

Paris, 11. Januar. Das wichtigste Ereigniß des Tages ist der Artikel des „Mon.“ über die Constitution von 1852, oder wie es im Publicum glattweg, und wohl nicht mit Unrecht ausgesprochen wird — gegen den Senat (S. o.), der, wie die Reden des Kaisers bei großen Gelegenheiten heute noch an allen Straßenenden angeschlagen worden ist. Schönt er auf den ersten Blick das Interesse von allen auswärtigen Fragen ab- und den inneren Verhältnissen zuzuwenden zu wollen, so ist dies eben nur Scheinbar, — in Wahrheit wird es sich dabei doch um Fragen der auswärtigen Politik oder um deren Einwirkungen auf das Innere handeln. Es ist nicht nöthig, daß ein einziger der vielen Commentare über die letzten Zwecke des Artikels sich bewahrheitet, Thatsache bleibt aber doch, daß sie alle in dieser Richtung gehen. Klar ist, daß die Regierung verlangt, daß der Senat thue, was er bisher nicht gethan; aber was? fragt das Publicum, das sich mit der an sich zwar ziemlich verständlichen Hinweisung nicht begnügt, daß es die Pflicht dieses großen Staatskörpers sei, die Initiative in allen wichtigen Fragen zu ergreifen, — und besonders Werth legt es auf die Einführung derjenigen, welche „das Gebelien“ und die Sicherheit Frankreichs angehen. Wir dürfen es heute unumstündlich lassen, was mit dem Artikel bezweckt sei, ob, wie die Einen sagen, das freiwillige Angebot des Senats von Geld und Menschen zu kräftigerer Kriegsführung, oder die Kontrahierung eines Regenschaftsgesetzes für den Fall, daß der Kaiser sich persönlich an die Spitze einer Armee stelle, oder endlich im Gegentheil eine Konzeption zu Gunsten des Friedens: wenn nicht die Gestaltung der politischen Dinge in den nächsten Tagen eine Antwort darauf

einen Theil des Reises in die Luft und den Rest über das Kalb, das auf ein Gerüst gebunden, zum Schlachten bereit lag. Er lehnte hierauf wieder in die Hütte zurück und raute so lange fort, bis er am Ende ganz erschöpft den erbaute Zuschauer in die Arme fiel. Das Kalb wurde nun geschlachtet, in viele kleine Stücke zerhackt und größtentheils unter das Volk vertheilt. Für mich ward die Leber, als das beste Stück, zur Seite gelegt. Ich erhielt sie Abends zum Imbiss, aber leider ungenießbar; sie war zu einem Stein verhartet. Ich mußte mich daher auch heute, obwohl mir zu Ehren das Kalb geschlachtet worden war, mit Reis und Salz begnügen.

8. August. Ich verließ Danau mit einem Erfolge von mehr als zwanzig Personen, von welchen jedoch der größere Theil an der Grenze (drei Paal) zurückblieb. Sie reichten mir beim Abschiede die Hand und wünschten mir eine glückliche Wiederkehr. Alle betrachteten meine Reise als ein großes Wagniß, wiesen an den Hals und gaben mir durch Zeichen zu verstehen, daß sie befürchteten, man würde mir den Kopf abschneiden und mich aufstecken. Obwohl diese Pantomime nicht sehr ermuthigend war, kam mir doch kein einziger Mal der Gedanke in den Sinn, von der Reise abzubrechen.

Meine Begleitung bestand nur aus dem Rajah, aus fünf seiner Leute, meinem Führer, einem Kalb für mich und einem für den Führer.

Der Weg ging durch die sogenannte „Waldung“, durch Ästere, hinab in undurchdringliche Wälder oder durch sechs Fuß hohen Klamm-Klamm. Wir sahen nirgends weder eine Hütte, noch einen Menschen, dagegen viele Spuren von wilden Thieren, besonders von Tigern. Bei einem Flusse angekommen, mußten wir auf einen Baum klettern und die überhängenden Äste, die sich mit

jemen eines andern am jenseitigen Ufer kreuzten, benutzen, um hinüber zu kommen. Diese natürliche Brücke erbot sich gewiß an zwanzig Fuß über das Wasser. (Fortf. folgt.)

Literatur. Prof. W. H. Wells in Cambridge hat Goethe's „Hermann und Dorothea“ und Berthold Auerbach's „Frau Professore“ ins Englische überfetzt, um, wie er sagt, seine Landsleute mit dem schönsten Gedichte und der gelungensten Prosa-Erzählung der Neuzeit bekannt zu machen.

Ueber den toeben bei Weber in Leipzig in einer guten Uebersetzung erscheinenden Roman von Dickens, den die deutsche Verlagsbuchhandlung vortreflich ausgearbeitet, schreibt man aus London: „In der schönen Literatur absoforter „Little Dorrit“, der neueste Roman von Dickens, alles Interesse; mit wahren Geislungen erfüllt die Londoner Welt der Unterhaltungslectüre über die kleinen Besten her. Mr. Dickens versteht es aber auch meisterlich, gleich beim Beginn einer Erzählung sich sein Publicum zu erobern, die Neugierde anzuschärfen und das Interesse zu wecken. So entstanden sofort nach Erscheinen des ersten Heftes des „Little Dorrit“ eine Menge Betten, wer „sein Dorrit“ sein werde. Die Einen behaupteten: ein Schiff, die Andern eine Kage, wieder Andere: eine Perle u. s. w. Das Geheimniß des Titels war so gut bewahrt worden, daß Ch. Dickens' Sohn selbst unter die durch die Welt Verwirrenden gehört, da er parit hatte. „Little Dorrit“ werde eine kleine Biographie von Hundert Tausend sein. Der Erfolg des Buches wird im voraus als vollkommen gesichert und großartig betrachtet.“

Kunst. Der Kreis deutscher Künstler in Rom verlor leider einen seiner besten aus seiner Mitte durch den Tod: den

Bildhauer Prinz. Küm mel aus Hannover. Wie höchst seltenes Talent in der Kunst, zeichnete ihn überall Liebenswürdigkeit im Leben aus.

Theater. Dresden. Unser Theater will nach langer Ruhe dem schmerzlichen Vernehmen nach noch den Rest des Winters durch einige Thätigkeit zu lenken streben. Es wird nämlich das beliebte Drama „Der Oheim“ neu inskribirt bei der Rückkehr der hohen Verfasserin in Scene gehen. Ferner steht außer der Oper „Chiara“ Gungton's neues Stück „Ella Rose“ sicher zu erwarten, während dem Schluß der Saison Julius Hammer's Schauspiel „Die Brüder“ bilden wird.

Naturgeschichte. Wie der „Moniteur“ vom 12. Jan. meldet, hat die Kaiserin der Franzosen dem naturhistorischen Museum zwei Thiere der Herberdegenation überwiesen, welche ihr von dem Viceröy von Aegypten zum Geschenk gemacht worden waren. Dieses Geschenk, sagt der „Moniteur“, sei von dem größten Interesse für das Museum und für die Wissenschaft selbst. Die Thiere, um die es sich handelt, seien beide fast ausgewachsene Weibchen und nicht, wie man annehmen glaubte, der Gattung Zebra (onagre) oder wilden Esel, sondern einer Zwischengattung angehörig, halb Zebra und Dschiggelal, halb Pferd. Das Museum habe seit mehreren Jahren das Vorhandensein dieser Species gekannt, die ihm von einem seiner naturforschenden Reisenden, Herrn Botte, dem französischen Consul zu Jerusalem, erwähnt worden sei; es habe dieselbe jedoch nie gesehen, weder lebend, noch ausgestopft, noch ein Skelett davon. Sie existire auch in keiner europäischen Menagerie oder zoologischen Galerie.

erathen läßt, so liegt sie doch nicht mehr fern, denn der Senat wird gegen Ende des Februar, wie es jetzt heißt, vielleicht aber auch noch früher zusammentreten, wenn die politischen Umstände es erheischen sollten, und sein Verhalten wird die Erwartungen, welche die Regierung ausgesprochen hat, gewiß nicht täuschen. — Bezüglich der im heutigen „Moniteur“ gegebenen Liste der den Kriegsrath bildenden Personen, ist es allgemein und bezeichnend aufgefallen, daß von den 4 verbündeten Mächten die Türkei allein es ist, welche in dem Rathe weder durch einen General, noch durch eine diplomatische Persönlichkeit vertreten ist — jedenfalls ein Moment, welches zum Nachdenken über die Art der in dem Rathe aufzukündenden militärischen „Combinations“ Anlaß giebt. — Die Böse war so schlecht, wie sie lange nicht gewesen, theils infolge des wenig günstigen Bankausweises, theils infolge des Moniteurartikels; nichts war andres, als ja ganz gebühten Preisen veräußert, ja die 3 proc. selbgar für einige Zeit auf 63.20, ohne daß sich Jemand dadurch zum Kaufen hätte antollen lassen.

12. Januar. (Indep.) Der Kriegsrath hat gestern keine, dagegen heute um 2 Uhr eine Sitzung gehalten. Wie geheim auch dessen Beratungen gehalten werden, so glaubte man doch zu wissen, daß heute zwei Berichte, einer über die Ostsee, der andere über das schwarze Meer, zum Vortrage kommen sollten. — Die Böse war in derselben niedergeschlagenen Stimmung wie gestern. — Ein Gerücht, welches der „Ind.“ gemeldet wird, wollte wissen, Herr Drouon de Lhuys habe infolge des Moniteurartikels über den Senat dem Präsidenten desselben, Herrn Repeyrol, sein Entlassungsgesuch eingeschickt.

OC Lurin, 9. Januar. Die Deputirtenkammer votirte den Gesekentwurf wegen Aushebung von 1000 Mann für die Kriegsmarine mit 93 gegen 13 Stimmen. Aus verschiedenen piemontesischen Häfen wird gemeldet, daß politische Flüchtlinge in stets wachsender Anzahl sich zumest nach Amerika einschiffen. Nach Montevideo und Buenos Ayres verfügen sich deren erst kürzlich ungefähr 160 Mann. Nachdem die „Patria“ ihren Proceß wegen schändlicher Angriffe gegen die sardinische Militärverwaltung in der Krim in der obersten Instanz verlor, werden die Verurtheilten die über sie verhängte Gefängnißstrafe demnächst antreten.

OC Parma, 8. Januar. Der Graf von Chambord verweilt seit einigen Tagen hier. Die Verzehrungesteuer auf Spiritus wurde im Herzogthume herabgesetzt.

London, 12. Januar. Die heutige „Morning Post“ theilt als sehr bestimmt mit, daß Herat nicht von persischen Truppen besetzt sei, es habe daselbst bloß ein Conflict zwischen afghanischen Parteien stattgefunden und eine dieser Parteien den Sieg davongetragen.

Offee. Aus St. Petersburg, vom 5. Januar, wird berichtet: Nach Mittheilungen aus Helsingfors, die vom 20. December datiren, befinden sich noch immer einige Schiffe von der allirten Flotte in den Gewässern des baltischen Meeres. Am 15. December 3. B. lagen bei Hangö-Udd noch drei feindliche Fregatten und zwei Dampfes vor Anker. Einige Tage vorher, am 10. December, wurden bei Ute sechs finnische Fahrzeuge durch ein englisches Dampfschiff genommen. Die Besatzung dieser erbeuteten Fahrzeuge wurde auf Ute ans Land gesetzt, mit Ausnahme eines Mannes, den der Feind auf seinem Dampfschiffe zurückbehielt.

Kopenhagen, 10. Januar. (H. C.) Ein königl. offener Brief ordnet unmittelbare Wahlen zum Reichsrathe am 11. Februar an. Nach „Dagbladet“ müssen die Wahlzettel bis zum 22. d. abgegeben werden. — Die dänische Telegraphenlinie war seit drei Tagen auf vier verschiedenen Stellen unterbrochen, ist jedoch jetzt in Ordnung.

12. Januar. „W. T. B.“ wird gemeldet: Die Reichsgerichtsvorhandlungen in der Ministeranklage sind heute abends bis zum 19. d. vertagt worden, um den Vertheidigern Gelegenheit zur genauen Durchsicht neuer vom Ankläger vorgelegten Documente zu geben.

Von der polnischen Grenze, 9. Januar, wird der „Allg. Bzg.“ geschrieben: Gerüchten zufolge soll im künftigen Frühjahr der nordische Kriegsschauplatz dem Könige von Polen näher gelegt werden, und namentlich soll Wlga das Pivotal der Operationen der Allirten bilden. Thatsache ist, daß die Russen auf einen Angriff in den Ostseeprovinzen gefaßt sind, was aus den ungeheuren Rüstungen und den noch fortwährenden Truppenbewegungen dahin hervorgeht. Wenn also ein Angriff auf die Ostseeprovinzen im Plane der Allirten liegt, so werden sie auf großen Widerstand stoßen, denn gerade zur Vertheidigung dieses Gebietes ist der Kern und das Herz der russischen Heere, das Gardecorps, nebst andern Truppentheilen bestimmt. Im Falle einer feindlichen Landung und Invasion würden die von Finnland bis incl. Polen aufgestellten Truppen an den bedrohten Punkten concentrirt werden und mehrere große Heere bilden. Die in dem erwähnten großen Gebiete stehenden und ein ungeheures Waffenlager bildenden Truppen sind folgende: das gesammte Garde-Infanteriecorps, das Lubjoff'sche Corps, das baltische Corps in einer Stärke von 60,000 Mann, das in einer Stärke von 120,000 Mann bei St. Petersburg aufgestellte Corps des Generals Rübiger, welches aus den Reserven des Garde- und Grenadiercorps, sowie auch aus den Reservebataillonen des ersten und zweiten Infanteriecorps besteht. Ferner die erste Division des Grenadiercorps und das Corps in Finnland mit den vermehrten Scharfschützenbataillonen. Als eine Neuerung in der russischen Armee sind die allen, selbst den Reserve-Regimenten beigegebenen Scharfschützen von ungefähr 80 Mann für jedes Regiment zu betrachten. Zu den genannten Vertheidigern der Ostseeprovinzen gehören noch die daselbst eingerückten Reichswehrbataillonen der westlichen Gouvernements, welche von „gutem Geist“ besetzt und deren Scharfschützen gleichwohl nicht gering zu schätzen sind. Zur Bewachung der Küstenflüche werden überall in den Ostseeprovinzen sogenannte fliegende Cavaleriedetachements errichtet. Es hat also Ausnahmzeit geherrscht, sich in den Ostseeprovinzen zum Widerstand zu rüsten.

Aus der Krim. Ueber die bereits erwähnte Sprengung eines der Docks in Sebastopol schreibt der Correspondent der „Daily News“: Am 22. December um 2 Uhr Nachmittags wurde eines von den berühmten fünf Trockendocks in der Karabelnaja von den Franzosen gesprengt. Der Erfolg der Minen war vollständig, doch will man wissen, daß der Steinboden nicht ganz zerstört sei. Im Lager hatte man erst

am Morgen erfahren, daß gegen Mittag eine Sprengung vorgenommen werden sollte. Die sechs Compagnien Franzosen, die während der letzten fünf Wochen in der Karabelnaja einquartiert waren, um den Ingenieuren bei den Vorarbeiten zu helfen, wurden schon um 5 Uhr vor Tagesanbruch zurückgezogen, um sie in Sicherheit zu bringen, da man nicht wissen konnte, ob die Erschütterung die Strenggebäude in der Nähe umwerfen oder ob der Feind vielleicht nach der Explosion ein starkes Feuer auf die Südseite eröffnen werde. Schilddächer verhielten überigens den Zudrang von Neugierigen nach der Stadt; aber am Ende zeigte sich's, daß alle diese Vorsichtsmaßregeln in diesem Falle mindestens überflüssig waren, denn die Minen waren so angelegt, daß die Wirkung ihrer Explosion auf einen sehr geringen Umkreis beschränkt blieb. Das eben gesprengte Dock lag westlich vom dem Schleusenbock, durch welches die Schiffe früher ins große Wasser einführten; außer diesem ist es die Aufgabe der Franzosen, das gegenüberliegende Trockendock, die Hälfte des Bassins und das Schleusenbock selbst zu zerstören, das mit seinen großartigen Thoren, seinen aus Stein gemauerten Seiten und Fundamenten selber wie ein Dock aussieht. Es soll überhaupt Alles zur Sprengung dieser Objecte fertig sein; die erste diente als Probe für die Richtigkeit der verwendeten Pulverladung, die sich auf ungefähr 1000 Kilogr. belaufen haben soll. Die übrigen Sprengungen bleiben den englischen Ingenieuren überlassen, die nicht dieselbe Methode wie die Franzosen anwenden. Letztere haben längs den Dockeinfassungen außer den Galerien noch tiefe Schächte gegraben, um das Stringemäuer nach innen gegen die Bassins bei der Sprengung hineinzuwerfen und werden ihre Minen vermittelst Voltaischer Batterien sprengen; die Franzosen bauten bloß Galerien unter und neben den Bassins und bedienten sich zum Entzünden ihrer Minen der alten Methode mit Pulverwürsten. Bei der letzten Explosion waren weder Lärm noch Erschütterung sehr groß. Im Lager glaubte man, es seien einige Bomben in der Stadt geplatzt und nichts weiter. Ueber den Explosionsort aber breitete sich dagegen eine dicke schwarze Staub- und Rauchwolke aus, die sich in Ermangelung des geringsten Luftzuges längere Zeit über den Künen schwebend erhielt. Die Sprengung durch die Engländer — so heißt es jetzt — wird in etwa acht Tagen vorgenommen werden; die Schwierigkeit bestand bisher lediglich darin, das einbreitende Wasser aus den Minengängen fern zu halten. (Ein anderer Correspondent der „Daily News“ giebt die von den Franzosen verwendete Pulverladung auf 17,000 Pfund an; obiger schätzte sie auf 1000 Kilogr., somit etwa nur 2000 englische Pfund.)

Das „Morning Chronicle“ meldet: Nachrichten aus Eupatoria zufolge ist das englische Transportschiff „Themis“ vor kurzem verbrannt. Es war von der französischen Regierung gemietet worden und hatte 50,000 Wurfgeschosse, 3,000,000 Patronen und mehrere Fässer mit Pulver an Bord, die es nach Eupatoria bringen sollte. Von dem Augenblicke an, wo das Feuer entdeckt wurde, gab man die Hoffnung auf, das Fahrzeug zu retten, und richtete seine ausschließliche Aufmerksamkeit darauf, die andern Schiffe aus dem Bereiche der Gefahr zu schaffen. Die Explosionen folgten rasch auf einander und dauerten einige Stunden, bis das Schiff endlich versank.

Aus Athen läßt sich die „Trierster Zeitung“ vom 4. Januar schreiben: Die Regierung hat neue Maßregeln ergriffen und eine ganz neue Organisation des Räuberjagdsystems eingeführt. Der Kriegsminister Oberst Smolenitz hat den Militärbehörden des Landes diese Maßregeln in einem Rundschreiben bekannt gegeben, aus welchem erhellt, daß das Riesenwerk der Gendarmerie insofern anvertraut ist, als es schon in ihrer Organisation liegt, diesen schwierigen Dienst zu verrichten. Jeder Gendarmen-Milicard wird daher von nun an ganz unabhängig handeln, und zu seiner Verfügung steht nicht nur die Gendarmen, sondern sämtliche Truppen jeder Gattung des Reiches, so weit der Dienst an den Kreisstellen oder den Befähigungen es erlaubt. Abgesehen von dieser Militärmacht, errichtet die Regierung noch 16 mobile Colonnen; jede besteht aus Gendarmen, Hilfsgendarmen (ehemalige Grenzsoldaten), Soldaten der regulären Infanterie, und zwar nur aus Schützen und Grenadiercompagnien. Diese mobilen Colonnen enthalten zusammen die Anzahl von 1290 Mann; jede einzelne Colonne besteht aus 50—100 Mann, je nach der Größe des Bezirks, der Beschaffenheit des Terrains oder der Räuberanzahl. — Ein englisches Linienchiff mit Schraube, der „Royal Albert“, sagt man, fing in der Nähe des Cap d'oro an, Wasser zu schöpfen und es blieb nichts übrig, um die Mannschaft zu retten, als auf der Insel Makraudi bei Andros auf den Strand zu laufen. Die Mannschaft wurde gerettet, der Schiffskörper soll verloren sein; was von Kanonen, Munition, Proviant u. d. d. Wellen entrisen werden kann, wird sich zeigen. Zwei Dampfes sind eilends zur Hilfe dorthin abgegangen. (Der „Royal Albert“ ist in Malta angelangt. D. R.)

Aus Konstantinopel sind Nachrichten vom 3. Januar in Marseille eingetroffen. Das „Journal de Constantinople“ meldet, daß der Feldzug in Imeretien infolge der Nothwendigkeit, Ezerum zu decken, definitiv aufgegeben sei. Von Dmer Pashas Truppen ist bereits ein Theil in Trapezunt eingetroffen. General Murawiew hat Verstärkungen aus Gumi herufen und die Stadt Kars besetzt, welche im nächsten Frühjahr zu seiner Operationsbasis dienen soll. Gegenwärtig deckt Schnee die armenischen Hochebenen. — Der Sultan hat Abd-el-Kader den Palast von Damascus geschenkt.

OC Alexandrien, 5. Januar. Die Suezcanalcommission ist auf einem ägyptischen Dampfer zurückgekommen. Die Resultate der technischen Untersuchung lauten dem Canalbau sehr günstig und lassen keinen Zweifel an der Möglichkeit der Vollendung in sechs Jahren.

OC Bombay, 17. December. Sämmtliche Rädelführer des Aufstandes der Santals sind in den Händen der Engländer. Außerordentlich kaltes Wetter ist hier eingetreten, alle englischen Manufacte sind gefallen. Wechselkurs auf London steigend. In Kalkutta fand unterm 8. v. M. ziemlich lebhaftes Manufacturwaarengeschäft statt. Der Indigo hat feste Preise.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

K. Dresden, 14. Januar. Nach den Mittheilungen des hiesigen Fremdenblattes sind im Jahre 1855 überhaupt 68,785 Fremde angemeldet und 66,784 derselben abgemeldet worden, so daß das vergangene Jahr rücksichtlich der Fremdenfrequenz schon eins der besten genannt werden kann. Die sich zwischen der Zahl der angemeldeten und abgemeldeten Fremden ergebende Differenz von 2001 Personen kann füglich als eine stehende Vermehrung der Einwohnerzahl betrachtet werden. Was die einzelnen Monate anlangt, so hat der August den lebhaftesten Fremdenverkehr aufzuweisen. Es sind nämlich bei dem Fremdenbureau angemeldet worden: im Januar und Februar zusammen 7164, im März 3286, im April 4421, im Mai 7111, im Juni 8158, im Juli 9578, im August 10,019, im September 7201, im October 5700, im November 3171 und im December 3006 Personen.

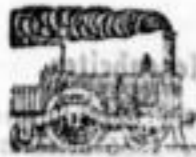
Freiberg, 12. Januar. Freydem, daß die Verdrängnisse der Zeit im Laufe des Jahres 1855 sich gegen 1854 nicht nur nicht gemindert hatten, sondern vielmehr infolge eines fast ununterbrechenden Steigens der Lebensmittelpreise nur noch fühlbarer wurden, hat dennoch die hiesige Sparkasse recht befriedigende Geschäfte gemacht. Die Einlagen betrugen 44,953 Thlr. 7 Ngr., von denen 37,272 Thlr. 10 Ngr. 8 Pf. wieder zurückgezogen wurden. Neue Sparbücher gab die Sparkasse 997 Stück aus. Die stärkste Einlage fand statt im Monat April mit 5119 Thlr. 21 Ngr. 5 Pf., die geringste im Monat Mai mit 1994 Thlr. 18 Ngr. 4 Pf., die größte Summe zog man aber auch wieder im Monat April: 44,555 Thlr. 11 Ngr. 9 Pf. und die kleinste im Monat Januar: 1461 Thlr. 10 Ngr. 5 Pf. Die höchste Anzahl von Sparbüchern ward gleichfalls im Monat April ausgegeben: 112, die niedrigste dagegen im Monat Januar: 43. Im Besentlichen stimmt dies überein mit dem Jahre 1854; nur daß in diesem Jahre die höchste Zahl der Sparbücher nicht in den April, sondern in den März fällt. Ueberhaupt aber ist zu bemerken: gegen das Jahr 1854 stellte die Sparkasse 1855 an Sparbüchern 106 mehr aus, vereinnahmte 5309 Thlr. 27 Ngr. mehr und zahlte nur 3821 Thlr. 19 Ngr. 5 Pf. mehr zurück, so daß das Sparcapital um 1488 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. sich gehoben hat. Nur das Eine darf als von der Theuerung herrührend bezeichnet werden: viele Einlagen werden in etwas kürzern Terminen wieder zurückgezogen als früher. — Zu meinem neulichen Berichte erlaube ich mir erlauternd hinzuzufügen, daß die politische Gemeinde Freibergs, insofern sie zur Erhaltung oder Unterstüßung ihrer Armen verpflichtet ist, eine sehr wesentliche Erleichterung durch die beiden Knappschaftskassen des Berg- und Hüttenwesens erfährt: sie würde ohne die bedeutenden Hilfsleistungen dieser Kassen nicht nur den Aufwand der Armenkasse in höherem Grade erheben sehen, sondern es stelte sich auch das angegebene Verhältnis der Armen zu den sich selbst Erhaltenden etwas weniger günstig, weil von den ersten nicht weniger an die Gemeindefasse keine Ansprüche erheben, da sie als Berg- oder Hüttenleute eine ausreichende Unterstützung erhalten. Die zahlreichen Pfändner des reichen St. Johannis-Hospitals fallen der Stadtgemeinde nicht zur Last und die in den Armen- und sogenannten Kirchhäusern Unterbrachten bilden für das Ganze kein sehr erhebliches Moment.

Chemnitz, Nach dem „Tagebl.“ ist bei Abtragung des dasigen Thorthurmes am 12. d. M. Mittags ein Mauerer von demselben gestürzt und hat dadurch bedeutende Verletzungen, besonders an der Brust, erlitten, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Reisnig, 12. Januar. Die Dienstmagd J. K. Klingner auf dem Rittergute Sitten ist wegen Verdachts des Kindermordes bei hiesigem königl. Justizamt in Haft und Untersuchung befangen. Der Klingner Miethensmägde behaupten, in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. durch ein Geräusch aus dem Schlafe erweckt worden zu sein und beim Schein einer Stalllaterne bemerkt zu haben, daß die Klingner ihr Lager verlassen habe. Sobald Letztere das Erwachen ihrer Miethensmägde wahrgenommen, habe sie das Licht verloscht und diese das Geschrei eines neugeborenen Kindes vernommen. Bevor wieder Licht herbeigebracht worden, muß die Klingner Zeit gehabt haben, ihre Geburt zu entfernen, denn man hat zwar viele Blutspuren, aber ein neugeborenes Kind zur Zeit nicht aufgefunden. Die Klingner läugnet, sichern Vernehmen nach, geboren und die Geburt getödtet und beseitigt zu haben, behauptet vielmehr, im Anfange einer Schwangerschaft gestanden und abortirt zu haben. Der Umstand, daß ein Schwein in den Abfall — wo die Geburt erfolgte — eingelassen worden war, erregte den Verdacht, daß die Klingner diesem das Kind vorgeworfen; indess hat die sofort bewirkte Aufbrechung des Schweines diese Vermuthung nicht bestätigt. Muthmaßlich hat die Klingner die Abficht gehabt, dem Schweine die Geburt vorzuwerfen, ist aber daran durch das Erwachen der andern Mägde verhindert worden. Die ärztliche Untersuchung der Klingner hat constatirt, daß diese geboren habe, wohn jedoch die Geburt gekommen, ist zur Zeit aller Nachsichung ungeachtet nicht zu ermitteln gewesen. Es wird vermutet, daß die Klingner Zeit und Gelegenheit gehabt hat, das neugeborene Kind in den bei dem Rittergute befindlichen Teich zu werfen. Die Untersuchung wird ja wohl die Wahrheit an den Tag bringen!

Schopau. Nach dem Rechenschaftsberichte unserer Sparkassenanstalt vom Jahre 1855 betragen die Einlagen im vergangenen Jahre bei derselben 14,586 Thlr. 18 Ngr. 5 Pf., die Rückzahlungen 10,078 Thlr. 6 Ngr. 8 Pf. Das Vermögen der Anstalt betrug am Schlusse des Jahres 26,122 Thlr. 14 Ngr. 3 Pf., die Passiva 25,002 Thlr. 1 Ngr. 3 Pf.

Stollberg. Laut Bekanntmachung des Stadtraths haben bei der hiesigen Sparkasse in den Monaten October, November und December 1855 die Einlagen: 643 Thlr. 27 Ngr. 7 Pf., die Rückzahlungen: 48 Thlr. 22 Ngr. 7 Pf. betragen.



Société autrichienne I. R. pr. des chemins de fer de l'état.

Nr. 17.

Etat récapitulatif des Recettes sur les lignes en exploitation du 22 au 31 Dec. 1855

Table with columns: Ligne, Nombre de voyageurs, Marchandises (Quintaux, liv.), Recettes pour Voyageurs, Recettes pour Marchandises (grande vitesse, petite vitesse), Total des Recettes, and Tableau général (No., Florins).

Nr. 1.

Etat récapitulatif des Recettes sur les lignes en exploitation du 1 au 7 Janvier 1856.

Table with columns: Ligne, Nombre de voyageurs, Marchandises (Quintaux, liv.), Recettes pour Voyageurs, Recettes pour Marchandises (grande vitesse, petite vitesse), Total des Recettes, and Tableau général (No., Florins).

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Die Verdienste der Churfürsten von Sachsen um den Abschluß des Augsburger Religionsfriedens.

Mede zur akademischen Jubelfeier des Augsburger Religionsfriedens in der Aula der Universität Leipzig, gehalten den 31. October 1855.

Tagelkalender, Dienstag, den 15. Januar. Wissenschaftliche und Kunstsammlungen. K. Geologisches Museum.

K. Postkammer. Ein Glas Wasser, oder: Ursachen und Folgen. Inauguralpredigt in 5 Acten.

Zweites Theater: Im Orchestersaal. Zum Benefiz für den Louis Dittich: Die Summierer von Berlin.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist am 3. d. Mts. der am 22. Jan. 1855 von dem Königl. Preuss. Landrathamt zu Volkshain für den Handlungs-Commis Johann August Zimmer aus Dittersdorf bei Jauer ausgefertigte, auf Ein Jahr gültige Reisepaß in dieser Stadt verloren worden, was zu Verhütung von Mißbrauch und Wiedererlangung des Passes hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Sächs. Polizei-Direction.

Bekanntmachung.

Die in Nr. 9 dieses Blattes enthaltene, den Cigarrenmacher August Ludwig Brandt von hier betreffende Bekanntmachung hat sich in Folge der Aufgreifung des Brandt erledigt.

Königl. Polizei-Direction.

Nach der deutschen Colonie Sazonia

in der südbrasilianischen Provinz Minas-geraés gegründet von der Mucury-Compagnie in Rio de Janeiro wird eine Expedition im bevorstehenden Frühjahr ab Hamburg stattfinden.

Es ergeht daher hiermit an alle Auswanderungslustige die Aufforderung sich recht bald bei uns zu melden und werden wir auf portofreie Anträge über die vortheilhaftesten Bedingungen gern nähere Auskunft ertheilen, sowie auch Prospekte und Brochuren zu Diensten haben.

Das Passagegeld bis Rio hat jeder Auswanderer selbst zu bezahlen, von Rio aus aber wird er von der Compagnie kostenfrei bis in die Colonie befördert.

Schlobach & Morgenstern, concess. Auswanderungs-Agentur.

Carl Parpationi in Dresden, Pätzschauerstraße Nr. 17, parterre.

NB. Außer Landleuten werden vorzüglich auch Professionisten und unter diesen besonders: Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schlosser, Schmiede, Glaser, Sattler etc. gesucht, welche kräftig einen ganz besonders guten Verdienst haben, s. B. Tischler und Zimmerleute per Tag 1 1/2 - 2 Thlr., worüber die Unterzeichneten authentische Berichte vorlegen können.

General-Versammlung

für den Zwickau-Deisnitzer Steinkohlenbauverein.

Nach erfolgtem Schluß der von den Unterzeichneten durch Prospect vom 15. October 1855 veranlaßten Actienzeichnung zu Bildung des Zwickau-Deisnitzer Steinkohlenbauvereins werden die Actionäre hiermit eingeladen

den 16. Januar 1856* im Gasthose zum Paradies in Zwickau zu einer Generalversammlung sich einzufinden. Beginn der Anmeldung Vormittags 9 Uhr durch Production der Actien.

Schluß der Anmeldung und Beginn der Versammlung Vormittags 10 Uhr.

Gegenstände der Tagesordnung: Vortrag der Bedingungen, unter denen die Unternehmer das Kohlenunterirdische an den Verein abtreten, Berathung der Vereinsstatuten, Wahl des Ausschusses.

Deisnitz und Zwickau, den 2. Januar 1856. E. Schmidt. E. Dreverhoff.

Bekanntmachung, den Niederwürschnitz-Kirchberger Steinkohlenabbau-Verein betreffend.

Auf die Actien des Niederwürschnitz-Kirchberger Steinkohlen-Abbau-Vereins, bei welchem am 17. d. Monats das Abteufen des ersten Hauptschachtes begonnen hat, ist die zweite Einzahlung von 10 Thlr. pro Stück mit

9 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. baar und 2 1/2 durch Zurechnung von Zinsen auf die erste Einzahlung,

in der Zeit vom 18. bis 26. Januar 1856 zu leisten.

Die Einzahlungen werden angenommen bei der Hauptcasse des Vereins, bei Herrn A. F. Braun in Freiberg, Herrn J. A. Bondi und Herren Günther & Rudolph in Dresden,

Herrn Carl & Gustav Garfort in Leipzig. Wer die vorstehend ausgeschriebene Einzahlung in der festgesetzten Zeit nicht leistet, verfällt in eine Conventionalstrafe von 10% des mit 10 Thlr. auf die Actie ausgeschriebenen Betrages.

Freiberg, den 21. December 1855. Das Directorium des Niederwürschnitz-Kirchberger Steinkohlenabbau-Vereins.

Otto, Vorsitzender.

Neueste Börsen-Nachrichten

Leipzig, Montag, 14. Jan. S. sächs. Staatspapiere v. J. 1830 3% (größere) 84% Br.; do. v. J. 1855 3% 77% Br.;

do. v. J. 1847 4% 96% Br.; do. v. J. 1852/1855 4% groß. 96% Br.; do. kleinere 99 Br.; do. v. J. 1851 4% 101% Br.;

Landrentenbriefe (größere) 3% 85 Br.; Actien der ehem. s. sächs. E.-W.-G. 4% 99 Br.; Bankactien: Leipziger 168 Br.;

do. Braunschweigische 125 Br.; do. Weimariische 113 Br.; Eisenbahnactien: Leipziger-Dresdener 214% Br.; do. Elbau-Zittauer 46% Br.;

do. Magdeburg-Leipziger 306% Br.; do. Thüringer 108% Br.; Wiener Banknoten 92% Br.; Augsburg 102% Br.;

Frankfurt a. M. 57 Br.; Hamburg 151% Br.; London 6,20% Br.; Paris 80% Br.; Wien 92% Br.; Louisd'or 9%.

Wien, Montag, 14. Januar. Wegen fortwährender Störung der nördlichen Telegraphenlinie ausgeblieben.

Wien, Sonnab., 12. Jan. Staatsschuldversch. zu 5% 73%; Nationalanleihe 77%; do. v. J. 1852 zu 4% 4% -; do. zu 4% -; 1854er Loose 93%;

Darlehen mit Verloofung von 1834 233; do. v. 1839 124%; Grundrentenlastungs-Obligat. a. Kronl. 67%; Bankact. 892; Nordbahnactien 2210; Act. v. Franz.-Oester. Eisenbahn-Gesellschaft 191h;

Donau-Dampfschiffahrt 553; Lloyd 385; Escomptebankact., Niederöster. 90; Amsterdam 92; Augsb. 111%; Frankf.

a. M. 110%; Hamburg 81%; Leipzig -; London 10,54; Paris 130%;

l. t. Münzkantaten 16. Berlin, Montag, 14. Januar. Staats-Schuld-Scheine 85%; 4% proc. neue Anleihe 101; 3% proc. Preuss.-Anleihe 108;

5% proc. Metalliques 67%; Oest. Loose 86%; Schatzobligationen 72%; Braunschweig. Bankactien 124; Weimariische Bankactien 112%;

Berlin-Anhalter Eisenbahnactien 156%; Berlin-Steuttiner 164; Köln-Mindener 158%; Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 54%; Ludwigsb. Verb. 149%;

Oberschles. Lit. A. 206; Westfal. 53; Franz.-Oest. 115; Rhein. 107%; Thüringer 107%; Wilhelmshafen (Kosel-Deberg) 186%;

Darmstädter 110%; Freiburger 132. Paris, Sonntag, 13. Januar. 3% proc. Rente 62,10.

Leipzig, 12. Januar. Ruchessische, Anhalt-Köchl. u. Bernburg, Schwarzg.-Rudolst. u. Weingarten'sche Kassenanweisungen à 1 u. 5 Thlr. 99 (= pr. Thlr. 29 Ngr. 4 Pf.); andere div. ausländische dergl. 99% (= pr. Thlr. 29 Ngr. 5 Pf.).

Getreide-Börsen. Berlin, 12. Januar. Weizen loco 100-128 Thlr. Roggen Januar und Januar-Februar 89-88% Thaler bezahlt. Gerste, große 58-64 Thlr. Hafer loco 36-40 Thlr. Erbsen, Koch. 92-97 Thlr. Futter. 88 bis 91 Thlr. Weizen loco 18% Thlr. Br., 18% Thlr. O. Spiritus loco ohne Fas 30% bis 1/2 Thlr. bezahlt. Weizen vermalen. Roggen loco ganz geschäftlos. Termine schwach behauptet, schließen matt. Köhl. fest behauptet. Spiritus anfangs sehr fest und höher bezahlt, schließt billiger offerirt.